

## Weihnachten 2007



Liebe Hostauer, liebe ehemalige Bewohner des Hostauer Kirchsprengels, liebe Freunde,

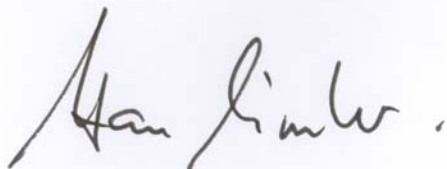
das Jahr 2007 neigt sich bald dem Ende, - ein Jahr mit vielen Akzenten rund um unsere Heimatstadt Hostau. Auf den weiteren Seiten dieses Rundbriefes befinden sich einige Beiträge zu diesjährigen Veranstaltungen. Weitere Informationen (inkl. Verstorbener des letzten Jahres) und Fotos zu den einzelnen Veranstaltungen können nach wie vor auf unserer Homepage abgerufen werden: <http://www.hostau.org/html/aktuelles.html>, die aktuellen Spendeneingänge unter: <http://www.hostau.org/html/spenden.html>.

Nächstes Jahr jährt sich die Patenschaftsübernahme der Stadt Dillingen über die Hostauer zum 20. Mal. Diesem Ereignis wird mit einem Festakt im Herbst 2008 gebührend gedacht werden. Das genaue Programm mit Einladung wird dann im Frühling verschickt.

Mit Spannung erwarten wir die Zukunft, und wir werden uns den Herausforderungen der Zeit stellen. Veränderungen sehen wir als Chance.

So wünsche ich Ihnen allen im Namen des gesamten Ortsrates ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und von Gott begleitetes Jahr 2008.

In heimatlicher Verbundenheit



Stefan Stippler, Ortsbetreuer

---

 Hostauer Kalender 2008
 

---

Der Hostauer Wandkalender 2008 (55,2cm x 43,2cm) kann für EUR 22 und der Hostauer Tischkalender 2008 (21,0cm x 9,5cm) für 10 EUR per Überweisung oder Einzahlung auf das Konto des „Fördervereins Heimatstadt Hostau e.V.“ bestellt werden. Bitte im Verwendungszweck Kalenderart und Adresse angeben.

---

 Spendenaufruf - Entwurf zu Projektarbeiten an der Hostauer Sankt-Jakobus-Kirche
 

---

Ein Angebot zu Projektarbeiten wurde nun aufgrund des Antrags des Pfarreienvertreters für Bauangelegenheiten, Bohumil Kůs in Haid, erstellt. Das Ziel der angebotenen Projektarbeiten ist ein Entwurf für die Beseitigung der in der Kirche festgestellten Mängel, hauptsächlich der statischen Defizite am Dachstuhl und Gewölbe, weiterhin die Beseitigung der hohen Feuchtigkeit des Mauerwerks und die Verhinderung der Salzentstehung auf den vertikalen Konstruktionen der St. Jakobskirche in Hostau. Die Unterlagen für die Projekterarbeitung sind folgende: Besichtigung und visuelle Untersuchung des Kirchenobjekts, Konsultation mit den Pfarreivertretern, und eine bauhistorische Untersuchung, vorbereitet von Zdeněk Procházka. Die St. Jakobskirche in Hostau befindet sich in der Westecke des Hauptplatzes, im Norden der Stadtbefestigung anliegend, die das ehemalige Friedhofsareal abschloss. Das Presbyterium sowie das Kirchenschiff sind durch ein Tonnengewölbe mit Sektoren gewölbt. Die Kirchenfassade ist mit einfachen Pilastern segmentiert und stellt ein Resultat von Bauarbeiten aus den Jahren 1796 bis 1808 dar. Der Dachstuhl ist aus liegenden Balken (Stühlen) gebaut. An der Stirnwand befindet sich ein mächtiger Turm, dem an den Seiten gewölbte Räume mit Treppenhäusern anliegen.

Der Zustand des Objektes ist aus der Sicht der Feuchtigkeit sehr ernst. Aus einer Besichtigung der Kirche geht hervor, dass das Objekt seit langer Zeit durch Feuchtigkeit bedroht ist und dass die Feuchtigkeitsintensität sehr stark ist. Es ist offensichtlich, dass es bereits zu gewissen Versuchen zur Verbesserung dieses Zustandes gekommen ist, allerdings ohne einen sichtbaren Erfolg. Darüber hinaus gibt es außer der Außenfeuchtigkeit, des Alters des Objektes, Salzung der nahe liegenden Straßen, usw. noch einen weiteren auf den Zustand negativ wirkenden Aspekt: Die Art der Instandsetzung des umliegenden Terrains. Das Gesamtergebnis der oben genannten Einflüsse ist ein durch Salze extrem belasteter Verputz und ein stark (mit Dauerauswirkungen auch nach einer eventuellen Renovierung) versalztes und feuchtes Mauerwerk. Sehr ernst ist auch der Zustand des ursprünglichen Verputzes (teilweise bereits im Innenraum der Kirche sichtbar, womit die gewählte Art der Renovierung ange deutet ist, an die auch der Projektnehmer bei der Trockenlegung der Feuchtigkeit im Objekt gebunden sein wird).

Die statischen Probleme, die durch Holzwürmer und andere Schädlinge verursacht worden sind, wurden auch im Dachstuhl des Presbyteriums und über dem Kirchenschiff beobachtet. Das Gewölbe und die vertikalen Konstruktionen sind durch Risse beschädigt, - die Ursachen dieser Störungen muss man langfristig (innerhalb eines Jahres) beobachten und anhand der Ergebnisse dann die Ursachen dieser Beeinträchtigungen auf eventuelle bautechnische Eingriffe hin auswerten. Dem Entwurf der bautechnischen Maßnahmen wird eine bautechnische Untersuchung vorangehen, die eine Messung der Feuchtigkeit, Salzgehalts des Mauerwerks und Verputzes und eine Analyse von Salzen beinhalten wird. Die Untersuchung wird auch den Dachstuhl einschließen - das Ausmaß des Holzwurmbefalls und die Dachbedeckung. Die Risse im Gewölbe und in den vertikalen Konstruktionen werden mit Gipsscheiben besetzt, die innerhalb von einem Jahr beobachtet werden. 20 500,-Kč. Anschließend wird eine Projektdokumentation ausgearbeitet, die die Beseitigung der oben angeführten Mängel behandeln wird, d.h. Loslösung der Feuchtigkeit im ganzen Objekt, Abschaffung der statischen Defizite und weiterhin die Renovierung der Dachbedeckung und der Fassade. Preis 72 800,-Kč.

Der vorgeschlagene Preis setzt voraus, dass dem Projektnehmer ermöglicht wird, die Kirche komplett mit Dachstuhl und Dachbedeckung zu vermessen. Bei der Untersuchung wurde von Pfarreivertretern festgestellt, dass Ergebnisse einer früheren Vermessung vorhanden sind, die bereits bei vorangegangenen Baurenovierungen verwendet wurden.

Damit nun der ganze Prozess endlich in Gang kommt, wurde vereinbart, diese 93 300,-Kč (ungefähr 3.400,-€) zu drei gleichen Teilen aufzubringen. Jeweils ein Drittel der Kosten tragen die Stadt Hostau, die Diözese Pilsen und auch wir, die Vertriebenengemeinde Hostaus. Um unseren Anteil aufbringen zu können, benötigen wir daher dringend Spenden auf unserem Förderverein-Spendenkonto.

Unser Förderverein ist beim Amtsgericht Augsburg unter VR 200185 als eingetragener Verein registriert. Das Finanzamt Nördlingen hat den „Förderverein Heimatstadt Hostau e.V.“ im Sinne der §§ 51 ff. AO als unmittelbar steuerbegünstigt gemeinnützig anerkannt. Die Finanzämter akzeptieren bis zu einem Betrag von EUR 100 den Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Als Verwendungszweck muss aber Spende eingetragen sein. Für höhere Geldbeträge werden wir automatisch Spendenbescheinigungen ausstellen. Allen Spendern sagen wir schon jetzt ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Unsere Bankverbindung lautet:

**„Förderverein Heimatstadt Hostau e.V.“, Konto-Nr. 355 941, BLZ 722 901 00 (Raiffeisen-Volksbank Donauwörth)**  
 IBAN DE69722901000000355941, BIC GENODEF1DON

---

 Segnung der neuen Hostauer Messgewänder
 

---

Am 11. August nahm der Bischof der Diözese Mährisch-Ostrau-Troppau, Mons. František Václav von Lobkowicz, O. Praem., die Segnung der fünf neuen weißen Konzelebrations-Messgewänder der Hostauer Pfarrei in Saubsdorf (Kreis Freiwaldau, Sudeten-Schlesien) vor. Die Saubsdorfer Pfarrei hatte sich die Messgewänder für ein Pontifikalamt von der Hostauer Pfarrei durch die Vermittlung des Hostauer Ortsbetreuer, Stefan Stippler, ausleihen können. Dieser überreichte im Anschluss Bischof von Lobkowicz die „Saubsdorfer Ortschronik 1939-1992 – Saubsdorf im Wandel der Zeiten“, herausgegeben von seinem verstorbenen Großvater, Rudolf Kretschmer. Bischof von Lobkowicz segnete im Anschluss an eine deutsch-tschechische Pontifikalmesse in der Saubsdorfer Sankt-Hedwigs-Kirche die neue deutsch-tschechische Gedenktafel, die wie die Gedenktafeln auf dem Hostauer Friedhof in Form eines Gebetes an die verstorbenen deutschen Landsleute erinnert, die auf dem Saubsdorfer Friedhof bis zur Vertreibung 1946 bestattet wurden.

---

 Bischof Prof. Dr. Gerhard Ludwig Müller in Hostau
 

---

Am 8. Juni 2007 versammelte sich die Vertriebenengemeinde von Hostau zu einer Messfeier in der Hostauer Sankt-Jakobus-Kirche. Bischof Gerhard Ludwig Müller aus Regensburg zelebrierte dabei ein Pontifikalamt. Dem hohen Besuch wurde gleich durch das Anbringen von zwei Kirchenfahnen am Hauptportal Rechnung getragen. Da die finanziellen Mittel der tschechischen Pfarrgemeinde sehr begrenzt sind, schenkte der Hostauer Ortsrat diese beiden Fahnen der Hostauer Pfarrgemeinde. Durch ein harmonisches Zusammenspiel von Orgel und Blechblasinstrumenten erklang die Schubertmesse in besonders feierlicher Weise. An der Orgel war Christian Stippler aus Ingolstadt. Die Blaskapelle Alois Lecker aus Furth im Wald war mit sieben Musikern vertreten. Zu Beginn des Gottesdienstes begrüßte der Pfarradministrator Hostaus, Jesuitenpater Josef Prchal den Regensburger Diözesanbischof. Domdekan Emil Soukup aus Pilsen überbrachte einen herzlichen Willkommensgruß des Pilsner Bischofs, František Radkovský. Das heutige tschechische Hostouň liegt in der Diözese Pilsen, welche die Partnerdiözese Regensburgs ist. Als weitere Konzelebranten waren nach Hostau gekommen: Stadtpfarrer Richard Meier und Kaplan Georg Schwägerl aus Furth im Wald (Patenstadt des Heimatkreises Bischofteinitz), und Pfarrer Marek Baron aus Waldthurn. Die Marktgemeinde Waldthurn und Hostouň hatten 2004 einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Neu angeschaffte, weiße Messgewänder, welche die Konzelebranten anlegten, sind eine Spende der Vertriebenen Hostaus an die Pfarrgemeinde von Hostau.

Die erste Lesung in tschechischer Sprache wurde vom neuen Mesner Hostaus, Jiří Beneš, vorgetragen. Ortsrat Gustav Egerer las die zweite Lesung in deutsch. Nach dem feierlichen Halleluja-Ruf und dem Evangeliumszug verkündete Diakon Janusz Szubartowicz (Pfarrgemeinde Waldthurn) die Frohe Botschaft aus dem Lukasevangelium.

„Der Gottesglaube führt zusammen und baut auf, der Atheismus dagegen trennt die Menschen und führt in den Abgrund“, betonte der Regensburger Bischof in seiner Predigt. Wie die atheistischen Ideologien im 20. Jahrhundert, Kommunismus und Nationalsozialismus, zeigten, führe die Leugnung Gottes zu Hass, Unfrieden, Streit und Zerstörung, so Bischof Gerhard Ludwig. In der Partnerschaft der beiden Diözesen sei konkret zu erleben, dass der christliche Glaube vereine. „Ohne den christlichen Glauben an Gott den Schöpfer, Erlöser und Versöhner der Menschen gibt es kein neues Europa“, sagte Bischof Gerhard Ludwig weiter. „Sonst gelangen wir wieder dorthin, wohin uns die atheistischen Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts geführt haben.“ Das Christentum sei nicht irgendeine veraltete Sichtweise („wir sind ja nicht der allerletzte Haufen“), wie Kommunisten, Nationalisten und Laizisten wiederholt sagten und sagen. „Deshalb wollen wir an diesem Ort gemeinsam um ein neues Pfingsten beten“, so Bischof Gerhard Ludwig.

Die Fürbitten wurden wieder wie bereits üblich abwechselnd in deutscher und tschechischer Sprache von den Ortsräten Anna Bernhardt und Walter Rothmeier vorgetragen. Alle Schrifttexte und Gebete waren der Votivmesse für Flüchtlinge und Heimatvertriebene entnommen. Auch der Hochgebetstext „Von der Versöhnung“ sollte unterstreichen, dass sich alte und neue Hostauer aufeinander zu bewegten, und nicht im kalten Krieg verharren.

Vor dem feierlichen apostolischen Segen des Bischofs dankte Ortsbetreuer Stefan Stippler allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und ihre Treue zu Hostau. Namentlich wurden Hostaus Bürgermeister, Miroslav Rauch, und auch der Bürgermeister von Waldthurn, Josef Beimler, begrüßt. Ein besonderer Dank erging an die Waldthurner Ministranten nicht nur für deren Altardienst, sondern auch für deren schweißtreibendes, händisches Läuten der alten schweren Hostauer Glocken vor dem Gottesdienst. Auf das „Singet Lob und Preis“ des Diakons folgte eine Prozession zum Hostauer Friedhof. Die Straßen von der Kirche zum Friedhof waren während der Prozession durch die Ronsperger Polizei für den Kraftverkehr gesperrt worden. Auf dem Weg zum Friedhof spielten die Bläser das Te Deum. Am Friedhof wurde dann in einer kurzen Andacht für die Verstorbenen gebetet.

Auf die kirchliche Feier folgte ein Festakt der politischen Gemeinde. Der Hostauer Bürgermeister, Miroslav Rauch, begrüßte den Regensburger Bischof im Rathaus, wo dieser sich ins Goldene Buch der Stadt eintrug. Bischof Gerhard Ludwig erklärte, dass in den vergangenen Jahrzehnten „viele Wunden geheilt“ seien, die der Zweite Weltkrieg und die Vertreibung der Sudetendeutschen im Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen geschlagen hatten. „Wir gehen auf ein neues Europa zu. Wir als katholische Kirche verbinden viele Völker und geben in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel.“ Der Bischof wünschte allen Einwohnern von Hostau Gottes Segen, „damit wir alle in eine gute Zukunft gehen“. Im vollbesetzten Saal der Hostauer Kulturhauses sprach Bischof Müller vor dem gemeinsamen Mittagessen noch das Tischgebet. Traditionell hatte der Wirt wieder Schweinern's mit Kraut zubereitet. Zum Dessert gab es auch wieder kleine Schmierkuchen.

Am Nachmittag feierten die Hostauer zum Abschluss ihres Heimattages einen Vespertagottesdienst in der Stadtpfarrkirche zu Ehren der „Schmerzhaften Muttergottes von Hostau“. Die holzgeschnitzte Madonna stammt aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die in einer kleinen, hölzernen Kapelle beim Städtchen untergebracht war. Die Statue wurde massenhaft in der breiten Umgebung verehrt, was das erzbischöfliche Konsistorium mit Unbehagen entgegennahm und veranlasste, die Statue im Jahre 1727 in die Pfarrkirche zu übertragen. Im darauf folgenden Jahr 1728 traf in Hostau eine erzbischöfliche Kommission ein, die das durch die Statue verursachte Wunder überprüfen sollte. Aufgrund der Unterlagen und Nachrichten an das Prager Erzbistum noch im Jahre 1729 war die wundertätige Macht der Statue aller Wahrscheinlichkeit nach erwiesen worden. Seitdem wird diese als "Das Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter Gottes von Hostau" verehrt. Da auf Bischof Müller weitere Verpflichtungen in Regensburg warteten, stand der Vesper der Domdekan der Diözese Pilsen, Emil Soukup, vor. In seiner Ansprache berichtete dieser von seiner Kaplanszeit in der Tauser Gegend, und empfahl alle Nöte und Anliegen vertrauensvoll unter den Schutz der Schmerzhaften Muttergottes von Hostau zu stellen. Auf der Orgel begleitete wieder Christian Stippler die Psalmodie. Die Schola setzte sich zusammen aus: Stadtpfarrer Richard Meier, Pfarrer Marek Baron, Kaplan Georg Schwägerl, Ortsbetreuer Stefan Stippler und Ortsrat Konstantin Pieri. Beim Magnificat (Lobgesang Mariens) inzensierte der Domdekan nicht nur den Altar, sondern auch das Gnadenbild. Der gesamte liturgische Dienst stellte sich zum Abschluss der Vesper auch vor das Gnadenbild, um dort mit dem „Salve Regina“ den Schutz Mariens zu erbitten.

---

 Hostauer Jakobifest 2007
 

---

Das diesjährige Jakobifest hatte dieses Mal zwei Höhepunkte: ein Konzert in der Stadtpfarrkirche und das Pontifikalamt mit dem Diözesanbischof von Pilsen, Mons. František Radkovský.

Am Samstag, 21. Juli, wurde das Oratorium (geistliches Singspiel) „Gegenfeuer - Matthias Grall und Romano Guardini“ in deutscher Sprache von Andreas Mehringer im Rahmen des Begleitprogramms „Treffpunkte“ der Bayerischen Landessausstellung 2007 „Bayern und Böhmen“ in der Hostauer Stadtpfarrkirche uraufgeführt. Der Komponist und Dirigent Andreas Mehringer, der 1975 geboren ist, seine Kompositionsstudien am Rotterdamer Konservatorium 2004 erfolgreich abschlossen hat und derzeit in Amsterdam lebt, überzeugte mit seiner zeitgenössischen „Komposition in zehn Bildern“ die anwesenden Konzertbesucher, die trotz dieses heißen Julitages die Kirche fast komplett gefüllt hatten.

Neben der Musik konnten sowohl vor als auch in der Kirche Arbeiten des Münchner Malers, Peter Fischerbauer, in Augenschein genommen werden. Fischerbauer, 1966 geboren, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München. Die Beschäftigung mit Böhmen brachte ihn auch mit dem Tagebuch des 1942 gefallenen sudetendeutschen Theologiestudenten Matthias Grall in Berührung. Wie Grall sich für die Schriften Romano Guardinis begeisterte, so inspirierte es Fischerbauer, das Thema „Gegenfeuer“ auf die Leinwand zu bringen. Da er als Organisator zur Aufführung des Oratoriums nach einem passenden Ort suchte, nahm er Kontakt zum Hostauer Ortsbetreuer, Stefan Stippler, im Frühjahr 2006 auf. Nachdem einige Hürden genommen waren, war der Weg frei zur Uraufführung in Hostau.

Aufführende des Oratoriums waren Lucie Ceralová (Reichenberg) als Mezzosopran und Reto Raphael Rosin (Passau) als Tenor. Beide Solisten demonstrierten bravourös ihr Können. Besonders Lucie Ceralová brillierte mit ihrer grandiosen Stimme im „siebten Bild“. Sie gehört zudem zu den ersten Stipendiaten der Brücke/Most Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen Verständigung; sie studiert seit 2000 an der Hochschule für Musik in Dresden. Neben den Solisten stellten acht junge Studierende des Konservatoriums in Budweis ihr Können unter Beweis. Markus Thalheimer aus Stuttgart ergänzte das Ensemble durch sein virtuosos Harfenspiel. Zu Beginn der Veranstaltung hatte auch Kaplan Przemyslaw Ciupak, der jetzt im Bischofteinitzer Pfarrverband mit der Seelsorge der Pfarreien Hostau und Weißensulz betraut ist, alle Anwesenden in der Kirche begrüßt. Er unterstrich, dass auch dieses Oratorium gewiss zur größeren Ehre Gottes reichen werde. Peter Fischerbauer dankte Kaplan Ciupak für die zur Verfügungstellung des Kirchenraumes und den Zuhörern für ihr Kommen. Nach der knapp 50-minütigen Uraufführung zollte das Publikum mit langem Applaus den Musikern seinen Dank. Die Darbietung wurde während des Konzerts aufgenommen, und kann zu gegebener Zeit auch beim Hostauer Ortsrat erworben werden. Weitere Aufführungen des Oratoriums „Gegenfeuer“ stehen bereits in Mainz und München auf dem Programm. Die Veranstaltung in Hostau wurde gefördert durch den Kulturreferenten für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein, die Konrad-Adenauer-Stiftung in Prag, den Kulturfonds Bayern, die LfA Förderbank Bayern und den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Der Sonntag begann mit einer deutsch-tschechischen Pontifikalmesse in der Hostauer Stadtpfarrkirche, der wieder der Bischof der Diözese Pilsen, Mons. František Radkovský, vorstand. Als Konzelebrant fungiert neben dem Bischöflichen Sekretär, Luca Arzenton, auch der neue Hostauer Kaplan Przemyslaw Ciupak. Wie gewohnt war die Hostauerin Anna Trusysková an der Orgel. Die Schriftlesungen wurden wie bereits üblich in deutscher und tschechischer Sprache vorgetragen. In seiner Ansprache erinnerte Bischof Radkovský an das Leben des heiligen Apostels Jakobus. Dieser, Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, sei der ältere Bruder des Apostels Johannes gewesen. In den Evangelien fielen die beiden Zebedäussöhne wiederholt auf. Wegen ihres ungestümen Temperaments habe Jesus sie „Donnersöhne“ genannt. Jakobus sei Zeuge der Verklärung Jesu und auch seines Gebets am Ölberg gewesen. Als Erster der Zwölf habe er den Märtyrertod erlitten; König Herodes Agrippa I. habe ihn ums Jahr 44 mit dem Schwert hinrichten lassen. Nach alter spanischer Überlieferung solle sein Leib in Santiago de Compostela begraben sein. Gottes Herrlichkeit sei in der Welt sichtbar, so der Bischof, werde deutlich im menschgewordenen Sohn, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Tod, Auferstehung und Herrlichkeit, auf diesen Weg sei auch der Jünger gestellt, der das Evangelium verkünde. Die Wirkung des Evangeliums komme nicht von dem Menschen, der es verkündet. Mehr als andere habe Paulus die Not und Ohnmacht des christlichen Predigers erfahren. Und wie ihm, so gehe es jedem, der wirklich Christus predige. Auf diese Weise werde klar, dass der Erfolg allein das Werk Gottes sei. In der Todesgemeinschaft mit Christus diene der Apostel dem Leben. Dieser Dienst erreiche sein Ziel in der Danksagung der Vielen, die ebenso mit Christus zum Leben auferstehen würden.

Erfreulich war, dass sich zu dieser Messfeier viele Gläubige versammelt hatten. Im krassen Gegensatz zu den 30 Personen, die vor drei Jahren den Gottesdienst zum Jakobifest besucht hatten, war die Kirche voll, was für tschechische Verhältnisse als überdurchschnittlich gewertet werden kann. Zum ersten Mal bei einem Jakobifest wurde dieses Jahr auch die heilige Kommunion in beiderlei Gestalten gespendet. Nach dem apostolischen Segen des Apostelnachfolgers (Bischofs) erklang das feierliche TeDeum, das vom einzelnen Gottesdienstteilnehmer in der seiner jeweiligen Muttersprache gesungen werden konnte. Alters- und krankheitsbedingt war leider die Teilnehmerzahl der deutschen Hostauer sehr zurückgegangen. Umso erfreulicher war es, dass dieses Jahr der Pontifikalgottesdienst zu  $\frac{3}{4}$  von Tschechen besucht worden war. In der Sakristei dankte Bischof Radkovský noch Hostaus Ortsbetreuer Stefan Stippler und Ortsrat Konstantin Pieri für die neuen weißen und roten Messgewänder, die die deutschen Hostauer der tschechischen Pfarrgemeinde geschenkt hatten.

Nach der Messfeier bat Hostaus Bürgermeister Miroslav Rauch zu einem kleinen Festakt in den großen Saal des Rathauses. In seiner Ansprache betonte er, dass Bischof Radkovský nun schon zum dritten Mal nach Hostau gekommen sei, und es jetzt „an der Zeit wäre“, dass sich der Bischof auch in das Goldene Buch der Stadt eintrage. Ferner berichtete Bürgermeister Rauch über die bereits abgeschlossenen Baumaßnahmen in Hostau in der jüngsten Vergangenheit, und versprach, dass die Stadt bei der anstehenden Renovierung der Kirche auch ihren Beitrag leisten werde. Ferner begrüßte Bürgermeister Rauch Hostaus Ortsbetreuer Stefan Stippler und Ortsrat Konstantin Pieri. Beide wurden gebeten, sich ebenfalls ins Goldene Buch der Stadt einzutragen. Mit einem gemeinsamen Mittagessen endete dann der Veranstaltungsteil der geladenen Gäste beim diesjährigen Jakobifest.